

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 55 (1965)

Artikel: Tabakbeutel aus Katzenleder im Unterengadin
Autor: Rahm, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

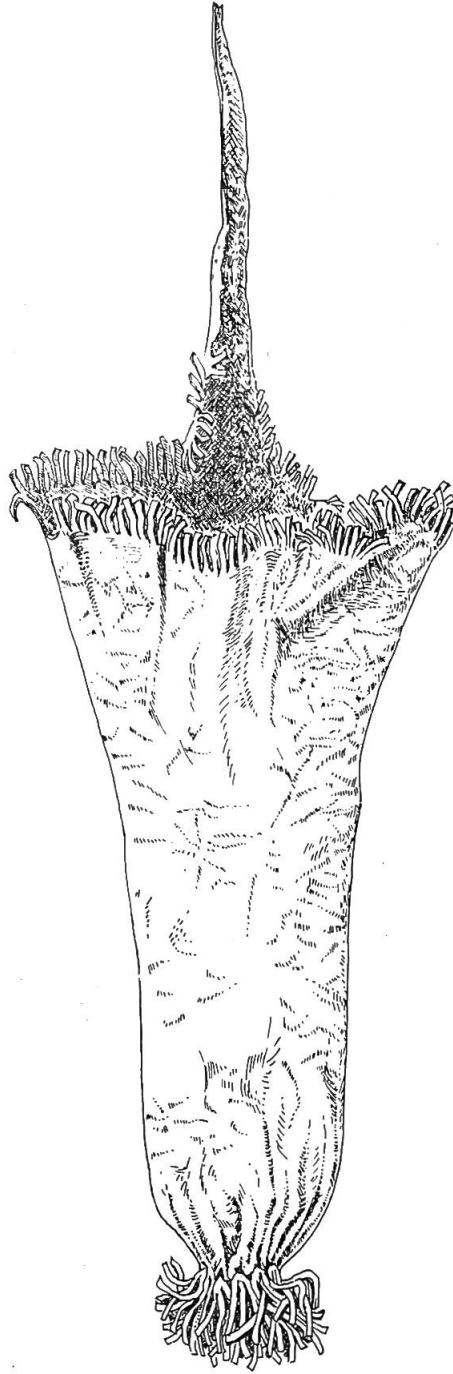
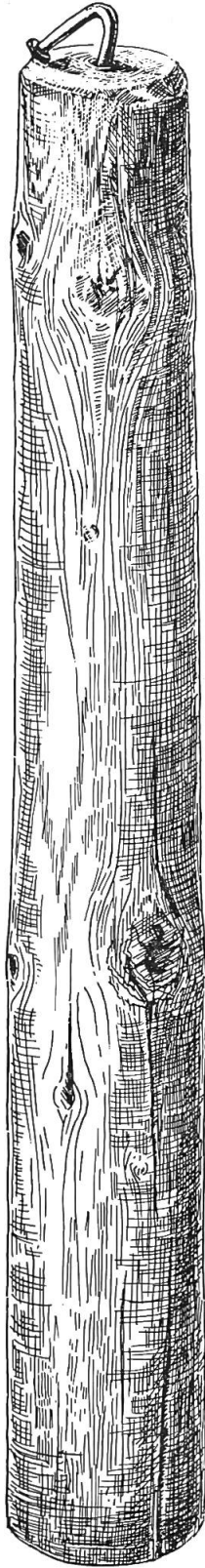
Tabakbeutel aus Katzenleder im Unterengadin¹

Von *Walter Rahm*, Muttenz

Heutzutage kauft der Pfeifenraucher seinen Tabak meistens in einem Plastikbeutel, den er auf sich tragen kann. Früher musste man sich anders behelfen. Im Unterengadin stellte man z.B. bis vor wenigen Jahrzehnten Tabaksbeutel aus Katzenfell her. Wie man dabei vorging, schilderte uns ein älterer, ehemaliger Bauer aus Schuls:

Zuerst tötete man eine Hauskatze und schnitt ihr den Kopf ab. Ohne das Fell weiter zu zerteilen, zog man es ab und legte es in Wasser, das mit Asche vermischt war. Nach zwei Tagen konnte man die Haare mühelos durch Abreiben entfernen. Nach dem Abschneiden der Beintteile wurde das nasse Leder über ein glattes, zylindrisches Holz gestülpt und an dessen oberer Schnittfläche mit einem kleinen Nagel befestigt. Damit verhinderte man ein Hinunterrutschen des Felles, was das spätere Loslösen vom Holz erheblich erschwert hätte. Während zwei Tagen liess man das Leder trocknen. Solange er noch ein wenig feucht war, streifte man den Balg vom Holz ab und machte ihn durch Reiben weich und geschmeidig. Das Kopfende verarbeitete man sodann durch Zusammenziehen des Leders zum Boden des Beutels; unter Verwendung von zusätzlichen, fein zugeschnittenen Lederstreifen wurde eine Zierquaste daran befestigt. Auch die Öffnung des Beutels wurde durch einen Kranz von Fransen verziert, die man durch ca. 1 cm lange Einschnitte erzeugte. Diese Bearbeitung nahm ungefähr einen Nachmittag in Anspruch. Der aus dem Schwanzteil gebildete Zipfel diente zum Befestigen des Tabaksbeutels am Gürtel des Besitzers.

¹ Wir hatten in einem früheren Jahrgang dieser Zeitschrift (30, 1940, 2f.) einen Aufsatz über das Schindelmachen publiziert, der in einer Basler Gymnasial-Arbeitskolonie zustande kam. Wir bringen hier ein weiteres, hübsches Beispiel als Ergebnis einer Kolonie der gleichen Schule, 1965. (Red.)



Schweiz. Museum für Volkskunde, Basel
Inventar-Nummern VI 32415, 32416.
Zeichnung: Christine Schäublin